

Halleische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Mittwoch 8. April 1896.

Seitener Bureau: Berlin SW. Spandauerstraße

Etwas von Kolonial- und Weltpolitik.

Ueberblickt man die Vorgänge, die sich auf dem außer-europäischen Welttheater während der letzten Jahre abgepielt haben, so zeigen sie alle einen gemeinsamen Charakterzug. Gleichviel, ob es sich um Tonking oder Korea, um Ostindien oder den oberen Nil, um die Philippinen, Watabelaland, Madagaskar oder sonst einen Landstrich handelt, der den europäischen Mächten und Völkern Kopfweh macht, überall tritt, im Unterschiede zu früher, eine Aggressive wider und halbwidder Völkerschaften gegen die Europäer hervor, die mit einer elementaren Kraft auftritt, wie man sie ihnen bei dem anerkannten Uebergewicht der europäischen Kriegsmacht kaum zugetraut hätte.

Eine U. allgemeine, in den verschiedensten Welttheilen und unter den verschiedenartigsten Umständen aufstrebende Erscheinung muß eine oder vielleicht mehrere gemeinsame Ursachen haben, und es wird für die Wege unserer Kolonial- und Uebersee-Politik nicht ohne Werth sein, sich mit diesen vertraut zu machen. Die herrschende Herrschaft der Europäer in überseeischen Ländern beruht auf zwei Faktoren, die jedoch offenbar ihre Wirkungskraft einbüßen anfangen. Als England, Portugal, Holland und so weiter ihre Kolonialreiche gründeten, war es der Besitz des Seeräuberwesens, der ihnen dieses Uebergewicht über die Eingeborenen verschaffte; gleichzeitig aber war es der Stand ihrer industriellen Technik, welcher sie befähigte, aus jenem Uebergewicht wirtschaftlichen Vortheil zu ziehen. Seit jener Zeit hat nun zwar die europäische Kriegsmacht ebenfalls ebenso große Fortschritte gemacht wie die Industrie, aber weder das kriegerische noch das friedliche Kampffeld des Marktes vermögen die Nationen Europas heute mit der gleichen Reichthümlichkeit und Sicherheit in ihren überseeischen Besitzungen und in den finanziell von ihnen fast abhängigen, schon 'frei' gewordenen Ländern zu behaupten, wie es vor hundert Jahren und noch bis vor kurzer Zeit der Fall war.

Die Ursache dieses Umwandlungs liegt auf der Hand. Völkerschaften, die sich in irgend einem Theile der Erde gegen ihre europäischen 'Unterdrückten' erheben wollen, erhalten von andern Völkern Europas, unter der humanitären Beschönigungsformel, daß es doch 'eben' sei, den Unterdrückten zu helfen, Gerechtigkeit und Rationen, wenn sie es bezahlen können, auch Kriegsschiffe geliefert, auch Offiziere und Unteroffiziere zur Einschaltung der Eingeborenen werden zur Verfügung gestellt — natürlich immer nur dort und nur so lange, als sich die Spitze der Aggressive gegen die 'Anderen' richtet. Und auf dem industriellen Weltmarkt geht es nicht viel anders. Europa liefert nicht nur seine Fabrikate nach den Märkten der ganzen Welt, sondern auch die Maschinen, um dort die einheimischen Arbeiter sofort an Ort und Stelle zu beschäftigen, zu verwenden und so möglich nach anderen Plätzen auszuführen. So, noch mehr, die Selbstlosigkeit Europas geht so weit, außerdem noch sein Kapital zur Unterstützung dieser Anfangs unterdrückten und später um so schmerzlicher empfundenen Konkurrenz zur Verfügung zu stellen! Auf diese Weise werden wilde und halbcivilisirte Völker den hochcivilisirten Nationen Europas ebenbürtiger gemacht, und was z. B. in militärischer Beziehung wir an höherer Strategie vor ihnen voraus behalten, ist dort nicht anwendbar, weil es theils gegen Eingeborenen nicht anwendbar ist, theils diese sich für reguläre Truppen nicht in Asien, Georgie oder Sumpfländern zurückziehen können, wohin ihnen zu folgen ganz außerordentliche und meist nicht zu leistende Anstrengungen erforderlich müßten. Zudem die Europäer andererseits jene Länder industriell und kommerziell selbständig machen helfen, hätten sie damit nicht nur ihre wirtschaftliche Kraft, sondern verließen auch ihrem eigenen kriegerischen Widerstande Potenzen, die jene aus sich selbst nicht hätten schöpfen können.

Eines bleibt allerdings Europa noch als Nachtheil übrig: sein Kapitalverzug. Der Umstand aber, daß der Zinsfuß ebenso rasant sinkt, wie die im Kapital aufgeschobene Arbeit wächst, erklärt, daß das Kapital mehr als bereit ist, überseeische Anlage dort zu suchen, wo es berechtigt, die europäische Präponderanz zu unterstützen.

Allerdings ist es der Natur der Sache nach nicht Deutschland, gegen welches sich die Aggressive, von der wir hier sprechen, richtet. Dieser Umstand aber befähigt vielleicht gerade uns dazu, Vortheil aus dieser aggressiven Tendenz zu ziehen. Denn wenn Afrika, Asien und Amerika überjagt werden könnten, daß wir auf ihrem Gebiete keine Herrschaft, sondern lediglich Gütertausch suchen, so könnte eine kluge Kolonial- und Weltpolitik uns wohl dahin führen, Vortheil aus den Fehlern zu ziehen, die andere Nationen in überseeischen Ländern reichlich genug gemacht haben.

Deutsches Reich.

\* Zur Reise des Kaiserpaars. Die kaiserliche Yacht 'Sohngenollern' ist mit Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria Dienstag morgen im Hafen zu Svatras eingelaufen. Der Kreuzer 'Kaiserin Augusta' fuhr voraus. Die königlich italienische Yacht 'Morosini' begrüßte Ihre Majestäten mit dem Salut und der deutschen Nationalhymne. Königs der Quais drängte sich eine unabhägare Menschenmenge. Eine große Anzahl kleiner Fahrzeuge voller Menschen umringte die 'Sohngenollern'. Alle Fenster waren besetzt. Die Stadt leuchtete hell; das Rathhaus und die anderen öffentlichen Gebäude hatten Lagen in deutschen und italienischen Farben geschit. Viele Fremde waren eingetroffen. Ruz nach 9 Uhr begab sich Sr. Majestät der Kaiser bei herrlichem Wetter auf den italienischen Panzer 'Morosini' und auf den englischen Kreuzer 'Africa'; alsdann begab sich Ihre Majestäten und die kaiserlichen Prinzen an's Land. Allerhöchstdieselben wurden von der Menge mit begeisterten Zurufen empfangen und bestiegen in Begleitung des Professors Salinas die Wagen, um die Denkmäler zu besichtigen. Später besuchten die Majestäten mit zahlreichem Gefolge den Anapo-Rink, dessen Lauf sie bis Pontecane folgten. Die Fahrt nahm einen höchst befriedigenden Verlauf. Die Rückkehr erfolgte Mittags. Die Stadtvorverwaltung sandte zwei prachtvolle Bouquet's nach Svatras.

In einem längeren Artikel über die Westlage im Frühjahr 1896 kommen die 'M. N.' zu dem Schluß, daß eine Gefahr für den äufieren Frieden in Europa nicht vorhanden ist, wenn es auch an Punkten nicht fehlt, wo Reibungen zwischen den einzelnen Mächten zu bemerken sind. Sie schließt ihre Ausführungen mit den Worten:

Die kritische Jahreszeit oder (wenn man so will) die kritische Zeit des Jahres liegt hinter uns, und in Hinsicht der verschiedenen Art lassen darauf schließen, daß das zweite Vierteljahr 1896 ruhiger verlaufen wird, als das hinter uns liegende erste Quartal. In Russland soll und wird von Nichts die Rede sein, als von der bevorstehenden, auf den 26. Mai angelegten Konferenz; erst wenn diese stattgefunden hat auf folgende Zeit vorüber ist, kommen die Dinge wieder an die Reihe, welche in England und Belgien nicht abgeklärt sind, und wenn sich mandertlich nicht vorbereitete Fragen der inneren russischen Politik anreihen dürften. In Frankreich hat das Ministerium Bourgeois allen Grund, eine Weiße Stille zu halten und sich der Auarbeitung der Schwierigkeiten zu widmen, die ihm durch die kollektive Finesse in der Fontenmetuerfrage und durch die neue Wendung der äufieren Angelegenheit bereitet werden von England aber haben wir gefehen, daß es mit der Abwicklung der während der letzten Monate aufgetauften Missgriffe alle Hände voll zu thun haben wird. Und was uns selbst anlangt, so bleibt es dabei, daß wir uns nach wie vor begnügen müßten, 'nicht feierlich' zu sein, doch thätig zu sein.

Die 'Aft.' schreibt zu dem gleichen Thema: Die auswärtige Lage hat während der Stertage keine nennenswerthe Veränderung erfahren. Für die Gruppierung der Mächte gegenüber den schwedenden Fragen der internationalen Politik sind Venegarine maßgebend, welche nicht durch ephemere Erwägungen und Interessen bedingt werden und daher auch keineswegs unermittelten Frontwechseln fähig sind. Und was an telegraphischen Detailmeldungen vorliegt, spinnt eben nur den Entwicklungsladen der letzten Zeit weiter; sensationelle Wendungen sind bei ordnungsgemäßen Verlauf der Dinge sobald überhaupt nicht zu erwarten.

Von Seiten der liberalen Mächte wird von uns versangte Bestimmung, daß Schweitche die Zuberereitung der Speisen in Margarine angeben sollen, als etwas Unmögliches, als ein die Schweitche schwer schädigendes Verlangen und verglichen mehr hingestellt. In der That wird eine solche Maßregel sich aber ohne Schwierigkeiten durchführen lassen. — Wie man uns schreibt, ist nämlich in Belgien zur großen Verdrüssung des Publikums eine solche Kennzeichnung der mit Margarine bereiteten Speisen durchgeführt. In den Restaurants, z. B. Lüttich, findet man auf den Speisekarten Bestfleisch mit Butter oder Margarine. Warum also sollte das bei uns nicht gehen?

\* Der Gegenentwurf betreffend die Erweiterung des Staatsbahnbauwesens und die Vetheiligung des Staates an dem Bau von Privatbahnen und von Kleinbahnen sowie an der Errichtung von landwirtschaftlichen Getreidelagerhäusern, sieht im Wesen eine Aufwendung von 69 321 000 M. von denen entfallen auf den geplanten Bau von Bahnen 50 852 000 M., auf die Beschaffung von Betriebsmitteln 6 651 000 M., auf die Vetheiligung des Staates an Privatbahnen 818 500 M., auf die Förderung des Baues von Kleinbahnen 8 000 000 M. und auf die Errichtung von landwirtschaftlichen Getreidelagerhäusern 3 000 000 M.

\* Der 'Gannou-Courier' macht salennmäßige Angaben über eine neue Marinevorlage, die dem Reichstag im Spätherbst zugehen soll. Wir hatten von diesen Mittheilungen keinerlei Notiz genommen, da ihre Unklarheit für war. Nachdem diese Nachricht jedoch jetzt sogar in bedeutenden Organen der Reichshausdrift Aufnahme gefunden, so sei hier noch besonders auf Grund zuverlässiger Informationen erklärt, daß die Mittheilungen des Hannoverischen Blattes völlig ungenau sind.

\* In dem 'Verl. Tagebl.' hat sich wieder einmal der unbekante 'protestantische Gesellsch.' hören lassen und zwar diesmal über die Bedeutung des bevorstehenden 19. deutschen Protestanztages und des Protestanztages überhaupt. Zur Erheiterung unserer Leser theilen wir mit seinen Worten folgenden Satz mit:

„So ist der Protestanterein in Wahrheit das Gemische der evangelischen Kirche gewesen und ist es heute noch und wehe der Kirche, wenn es ihrer Gewaltthaten gedenkt, die sich dieses ihres Gemisches zu entledigen! Würden die Verhandlungen des bevorstehenden Protestanztages dazu beitragen, der Kirche ein Gebot zu bringen, und würden sie nachhaltige Theilnahme im deutschen Vaterlande finden.“

Nun werden unsere Kirchenbehörden also ganz genau erfahren, was sie zu thun haben.

\* Was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Die Mächte haben dieser Tage ein Schreiben des preussischen Kriegsministers an den Reichstagsabgeordneten von Garlinkst zum Abdruck gebracht, in welchem der Kriegsminister dem genannten Abgeordneten die Mittheilung macht von der Verurteilung eines Hauptmannes der 3. Kompanie des 129. Infanterieregiments, der polnische Nekruten mit dem Ausdrück 'polnische Gunde' bedacht hatte. Veranlaßt war die Verurteilung durch die Beschwerte, welche der Abgeordnete von Garlinkst am 17. Februar in Reichstags die dem betreffenden Hauptmann vorgebracht hatte. Der Kriegsminister hatte damals eingehende Untersuchung des Falles zu und wie der Inhalt seines Schreibens ausweist, hat er prompte Justiz geübt. Wir haben gegen die Sandhebung des Beschwerten durch den Abg. v. Garlinkst nichts einzuwenden, wo möglich noch weniger gegen die Folge, welche der Kriegsminister der Beschwerte gegeben hat. Nur möchten wir uns erlauben, die Herren v. Garlinkst und Gensien darauf hinzuweisen, daß das Ertregüß deutscher Männer nicht minder empfindlich ist, wie das polnischer Nekruten. Und da soll es denn doch nicht vergehen sein, daß die Anwendung der Titulatur, welche den Joren des politischen Reichstagsabgeordneten erregt hat, von Seiten der Polen gegen Deutsche keineswegs etwas Unbegreifliches ist. Die Gemeinbewerthe in Graubenz, wo gegenüber deutschen Wählern das Wort fiel: 'Kern polnisch, ihr Hunde!' liegen noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwirth, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zu zeigen zum Ausdruck bringen, liegt noch nicht so weit entfernt von dem letzten Sabbatage in Samter, in Straßforn, in Estrelno, wo die deutschen Reichstagsabgeordneten durch Steinwürfen, Stodtschlage, ja Aintenschiffe in Begleitung der obliquen Schürpfechen im Geize des angeführten geführt wurden. In Garlinkst äußerten sich einige halbbrüderliche Polen, die man ergriffen hatte, als sie den Sabbatfesttag der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den

Gefahrensituationen zu ordentlichen Schuldentilgung nicht unterliehen ist, die Erklärung dafür, daß das der Bedarf für aus-  
wärtige zu bestellende Ausgaben für Heerwesen und sonstige Ausgaben  
u. s. w. nicht zu einem entsprechenden hohen Ausmaß von Anleihe ge-  
führt hat, im Jahre 1896 für einen solchen überaus ab-  
weichend vortheilhaft. Statt zur Verwertung Anlaß zu geben,  
bleibt auch dieser Bericht der Staatsbuchhalterkommissionen daher nur  
einen neuen Beweis für die solide und stetige Finanzwirtschaft  
Preußens.

### Österreich.

#### Luzerner beständig.

Der „Magazin Österr.“ meldet, die Wiederwahl des Dr. Lueger  
zum Bürgermeister werde diesmal beständig werden. Die Beschauf-  
ung, die diesmal die Krone mit der Bestätigung nicht überein  
verhe, ist demnach im ganzen Belieben verbleibt. Der Lueger  
in dieser Angelegenheit soll angeblich nach der letzten Sitzung des  
Großen Rathes beim Kaiser eingetreten sein. Die Publikation der  
Bestätigung des Dr. Lueger würde aber erst nach der Rückkehr des  
Kaisers von der Milizmission-Ausstellung erfolgen. Die Verant-  
wortung für diese Mittheilungen hat natürlich der „Magazin-Österr.“  
zu tragen.

### Italien.

#### Die Verhältnisse in Cyrenaica.

Nach vor Kurzem war einige Hoffnung vorhanden, daß die von  
den Italienern eingeleiteten Friedensverhandlungen mit dem König  
Venedig zu irgend einem Resultat führen würden. Der Vizekönig  
Venedig läßt jetzt aber den Abbruch eines Friedens als ganz aus-  
sichtslos erklären. Obwohl der ohne Zweifel durch die heranwachsende  
Regierung und die italienische Regierung, welche die Herrschaft  
besitzt, sich nach dem Innern ihres Reichs zurückziehen, be-  
sonders hat bereits mit seinem ganzen Lager in Misale, also etwa  
100 Km. südlich von Misale, seinem früheren Hauptoperationspunkt.  
Er hat, nachdem die Friedensverhandlungen gescheitert, auf ein  
weiteres Vorgehen gegen Misale nur jetzt das italienische Expe-  
ditionskorps nicht, verziehen müssen, aber die Mas Misale und Man-  
gacha mit einem Korps von ca. 20.000 Mann in der Nähe von  
Migara (wo immer noch die italienische Besatzung eingeschlossen ist)  
liegen lassen, um bei der ersten besten Gelegenheit wieder die Offensi-  
ve gegen die Italiener zu ergreifen.

Es trägt sich in der Defensiven Verhältnisse oder ob es nicht  
vorsiehen wird, nach Migara vorzugehen, um die dortige immerhin  
in großer Gefahr schwache Besatzung noch rechtzeitig zu evakuieren  
und den Kampf mit den Mas Misale und Mangacha aufzunehmen.  
Das letztere ist jetzt um so wichtiger geworden, da es ja von  
Italienern in Besitz genommen ist, die Derrische freigeschickt zu  
schickeln und von dieser Seite für den Augenblick jede größere Gefahr  
abgeschwunden zu sein scheint.

### Frankreich.

#### Eine erste Demonstration.

Die Mißbilligung und Erregung der Pariser Bevölkerung über  
die jüngste Kritik in Frankreich kamen auch am Donnerstag Gelegen-  
heit des Namens in Antwerpen um den Präsidenten zum Ausdruck.  
Präsident Faure wohnte mit Gemahlin und Tochter dem Menen bei  
und wurde, wie mit telegraphisch berichtet wird, von der äußerst  
zahlreichen Menge überdrüssig schreit, schreit. In dem Augenblick,  
als er Antwerp verließ, erntete aber aus der Menge lauthare Ruf-  
e: „Es lebe der Senat“, die ebenfalls nicht von freundschaftlicher Bezeichnung  
für den Präsidenten zeugten. Der Präsident selbst jedoch ohne  
weiteren Zwischenfall in das Gefolge zurück. Dagegen richtete sich der  
Unwille der Menge gegen die Minister. Es liegt folgender telegra-  
phischer Bericht vor:

Die Manifestation des eleganten Publikums gegen das  
Ministerium, welche am Sonntag neben der Präsidententribüne des  
Kongresspales in Antwerpen stattfand, ist insofern nicht worden ist,  
bietet heute nach dem Gesprächsstoff. Die Aufz. „Soch der Senat“,  
„Weder mit Regierung“, „Widerstand gegen“, „Widerstand gegen“,  
von einer 50 Personen starken Gruppe ausgeführt, aber dabei abständig  
nicht so laut, daß sie auf den wohlhabenden Plätzen hätten gehört werden  
konnten, weil dann eine Gegenmanifestation sicher erfolgt wäre.  
Gegen Faure selbst richtete sich die Manifestation nur insofern, als  
die Aufz. „Soch der Senat“, „Widerstand gegen“, „Widerstand gegen“,  
begleitet waren. Die eigentliche Botschaft, welche die Faure  
den „Hempeh verlassen hatte und die Minister, die Treppe herab-  
kommend, einzeln angreifen wollten. Sie liefen förmlich Schrei-  
ruten. Das begleitende Komiteemitglied Prinz von Casan, dessen  
Verpflichtung zu sein. Der Handelsminister Moutier verließ mit  
Borstreitenden Krawatten.

### England.

Immer unheilvoller klingen die Nachrichten aus  
Sudafrika.

In den Schritten des Natal- Aufstandes gefühl sich die Ge-  
fahr eines Uebergriffens der Eingeborenenbewegungen auf Bechuanaland,  
weil die Hindereise in den verschiedenen Theilen der  
einselnen Kolonien und Schutzgebiete ausgebrochen ist. Aus Kapstadt  
wird gemeldet, daß die Hindereise auf dem Transvaal nach Mafeking  
käme, und daß sie sich nach aller Wahrscheinlichkeit ausdehnen.  
Das „Durban News“ aber berichtet aus Kapstadt vom Sonn-  
tag: In der Endzeit Mafeking im Bechuanaland herrscht  
gute Ruhe. Die Farmer bringen ihre Familien nach  
der Stadt in Sicherheit, da sie einen Aufstand der Eingeborenen be-  
fürchten, die mit der wegen Hindereise erfolgten Zudringung ihres  
Viehes unzufrieden sind. Die Hindereise nach Mafeking hat  
Mafeking hat den Gouverneur der Kapkolonie, ihnen Truppen zu  
Silfe zu senden. — Weiter befindet man, daß im Matabeleland  
zweihundert Weiber durch die Aufständischen ermordet worden sind.  
In Johannesburg sind 400 Mann ausgezogen, um den Truppen in  
Mafeking zu Hilfe zu kommen, aber es heißt, daß die Bevölkerung  
von Mafeking nicht sehr geneigt sei, die Hilfe der Matabele anzu-  
nehmen.

### Griechenland.

#### Verlobung der Prinzessin Marie.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Athen hat sich  
Prinzessin Marie von Griechenland mit dem Großfürsten Georg  
Michailowitsch von Rußland verlobt. Prinzessin Marie Magdalena  
ist die einzige Tochter des Königs Georg von Griechenland und am  
3. März a. St. 1875 in Athen geboren. Großfürst Georg  
Michailowitsch von Rußland ist ein Sohn des Großfürsten Michael  
Nikolaewitsch, also ein enkfertiger Verwandter des Jaren und am  
11. 23. August 1863 in Zittau geboren. Großfürst  
Georg ist Flügeladjutant und Oberst im russischen  
Garde-Regiment. Die Verlobung ist nicht ohne eine politische Bedeutung. Die Prinzessin Marie von  
Griechenland galt vielfach als die erwählte Braut des Königs  
Alexander von Serbien, der sich in diesem Augenblick schon auf der  
Reise nach Athen befindet. Ob er auch nach der Verlobung der  
Prinzessin noch nach Athen kommen oder eine Änderung in seinen  
Heirathsplänen vornehmen wird, ist natürlich vorläufig ebenso ein Ge-  
heimnis wie die Gründe, welche zu der raschen Verlobung der  
Prinzessin mit einem russischen Großfürsten geführt haben. So viel  
erkennt jedoch sicher, daß die Beziehungen zwischen Griechenland  
und Serbien nie aus wackelnden Serbien und Rußland durch diese  
Verlobung nicht gerade gebessert sind.

### Nepal.

Die englische Expedition gegen die Derrische.  
Es sieht ganz so aus, als wollten die Derrische der Engländer  
Angebotenen Armeen den beschwerlichen Vorwärtsschritt erleichtern, indem  
sie ihr Vieh zu einem entsprechenden hohen Ausmaß von Anleihe ge-  
führt hat, im Jahre 1896 für einen solchen überaus abweichend vor-  
theilhaft. Statt zur Verwertung Anlaß zu geben, bleibt auch dieser  
Bericht der Staatsbuchhalterkommissionen daher nur einen neuen  
Beweis für die solide und stetige Finanzwirtschaft Preußens.

immer wiederkehren. Es handelt sich wahrscheinlich nur  
um zur Erfindung vorgehende Abtheilungen, die wieder  
zurückgehen, sobald sie ihren Zweck erreicht haben. Das ist die  
einzige Bedeutung dieser Expedition. Möglich dagegen, daß  
das Expeditionskorps aus dem Grunde, weil es sich in ein  
mittlerer Maße des Sammelpunktes des Expeditionskorps  
festgesetzt haben, in Misale und Kirke, Orte, die ungefähr  
20 Meilen von Misale entfernt sind. Die Expedition belegen eine  
Erklärung am 31. auf der Misale gegenüberliegenden Seite. Ferner  
hat die Expedition Verhältnisse sorgernommen. Es wird  
darüber aus Misale-Misale gemeldet: Die telegraphische Verbindung  
zwischen Misale und dem Murat Thronen ist noch unter-  
brochen, wie man glaubt durch Derrische, die sich in  
großer Zahl auf der Straße zwischen Misale und Verber befinden  
sollen. Die von britischen Truppen in der Nähe geführten  
Besatzungen sind vertrieben worden. Man glaubt, daß der Feind nicht  
weiter gegen Norden wird vordringen können. Warum man das  
glaubt, wird allerdings nicht angegeben. Jedenfalls stehen die  
Derrische auf dieser Straße schon in gleicher Höhe mit Misale und  
bedrohen die rückwärtigen Verbindungen der angrenzlichen Armeen.  
Das ägyptische Expeditionskorps wird mit aufstrebender Ge-  
sammtengehung und das Gros ist schon in ca. 6  
Tagen bei Misale verjüngt sein. Es sieht ganz  
so aus, als würde es bald ganz Arbeit bekommen. Auch in der  
Gegend von Suakin wird es recht lebendig. Wie aus Misale berichtet  
wird, bedrohen die Derrische bereits das am Niloten Meer gelegene  
Sudak. Ein an dem Niloten Meer gelegenes Expeditionskorps  
60 Meilen westlich von Suakin eingetroffen, wodurch die Entfernung  
eines Expeditionskorps zur Verfassung von Suakin notwendig wird. Es  
ist augenscheinlich, daß die Derrische sich andrücken, die vertriebenen  
angrenzlichen Besatzungen angreifen. Es ist uns nach allem nicht recht  
evident, welchen Nutzen die Italiener in Misale von der geplanten  
Expedition der Regierung zu ziehen wollen. Wir wollen nicht  
behaupten, daß sie ihr Vertrauen auf die englische Freundschaft mit  
neuen Derrisen zu besetzen haben werden.

### Nord-Amerika.

#### Cuba-Konferenz in Washington.

Die seitens der anti-japanischen Log. Arbeitspartei auf den Tisch  
des Senates gelegten Vorschläge sind von der Konferenz mit 244  
gegen 27 Stimmen angenommen worden. 18 Republikaner und  
9 Demokraten stimmten gegen den Vorschlag. Durch diesen Umstand  
wird die Möglichkeit als Meinungs-Ausdruck des Kongresses ge-  
meint und ist die Zustimmung sehr hinterhältig. Die Demokraten  
nicht zufrieden, um den Vorschlag gezielte Kraft zu verlieren.  
Man erwartet mit Spannung, welche Schritte Präsident Cleveland  
ergreifen wird. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht,  
daß er den Gang der Ereignisse nicht durch eine Aktion seinerseits  
zu hemmen gedenkt.

### S. A. Mien.

#### Die Lage auf Korea.

hat sich bedeutend verschlechtert. Der König befindet sich nach  
immer in russischer Gefangenschaft. Dieser Tage brang ein un-  
bekannter Japaner besetzt ein, um den König zu ermorden. Er  
wurde von der Wache gefangenommen. Die englische, deutsche und  
amerikanische Gesandtschaft verlangen, daß der König in seinen Palast  
zurückkehre.

## Telegramme.

**Berlin**, 8. April. Gegenüber der Behauptung der  
„Deutschen Tageszeitung“, daß der Geheimdienstführer  
die Organisation des San die erste des Staatsministeriums  
beruht, ist die Zustimmung sehr hinterhältig. Die Demokraten  
nicht zufrieden, um den Vorschlag gezielte Kraft zu verlieren.  
Man erwartet mit Spannung, welche Schritte Präsident Cleveland  
ergreifen wird. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht,  
daß er den Gang der Ereignisse nicht durch eine Aktion seinerseits  
zu hemmen gedenkt.

**Dresden**, 8. April. Die sozialistische Landtags-  
fraktion erklärte in der gestrigen Landtagsversammlung die  
Beibehaltung der Landtagsmandate, die ständige Verfassung  
des Dreiklassenwahlrechts und die Teilnahme an den Land-  
tagswahlen für notwendig.

**Wien**, 8. April. Die „Politische Correspondenz“ meldet  
aus Konstantinopel, die Worte habe ihre Zustimmung zur  
Einfindung einer Abordnung des ökonomischen  
Patriarchats nach Moskau zu den Krönungs-  
feierlichkeiten in Moskau. Die Deputation wird dem Kaiser  
ein kostbares Bild des heiligen Nikolaus überbringen.

**London**, 8. April. Die besondere englische Mission, welche  
zur Krönung des Kaisers von Rußland nach  
Moskau geht und aus dem Herzog von Connaught, dem  
General Grenfell und anderen Offizieren besteht, reist am 8. Mai  
an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ nach  
Petersburg ab. Die Mission wird für einige Tage in Kopen-  
hagen Aufenthalt nehmen, um den König von Dänemark zu  
besuchen, und wird voraussichtlich gegen den 17. Mai auf der  
Reise eintreffen.

**London**, 8. April. Dem „Neuerischen Bureau“ zufolge  
entbehrt die Meldung des „Standard und Diggers News“,  
daß die englische Regierung einwilligt hätte, einen  
neuen Vertrag mit Transvaal zu unterschreiben, welcher  
die Konvention von 1884 aufhebt, folgende Begründung:  
**London**, 8. April. Die „Sun“ hat heute mitgeteilt:  
Es wird eine Steuer auf alle inneren Produkte geplant; eine  
Organisation des inneren Postdienstes steht bevor.

**Rom**, 8. April. Ein Komitee von Senatoren und  
Deputirten von Venetien hat ein Schreiben an die  
übrigen venetischen Senatoren und Deputirten gerichtet,  
in welchem es dieselben auffordert, seinem Vorschlage zuzustimmen,  
sich in corpore Ihren Majestäten dem Deutschen  
Kaiser und der Deutschen Kaiserin vorzustellen, um  
Allerhöchstdenken eine Adresse zu übergeben, welche Sr.  
Majestät dem Kaiser Wilhelm durch den Dogen der Senatoren  
überreicht werden soll. Die Adresse soll ein Zeichen der Ehr-  
erbietung gegenüber dem Souverän sein, welcher während seiner  
Regierung Italien und seiner Dynastie die herrliche Beweise  
seiner Jungung und Freundschaft gegeben habe.

**Rom**, 8. April. Der Papst empfing heute den Herzog  
von Leuchtenberg, der von dem russischen Ministerpräsidenten  
Nolowski begleitet war. Späterhin hatete der Herzog dem  
Staatssekretär Kardinal Rampolla einen Besuch ab.

**Rom**, 8. April. Gegen den Prof. Pantaleoni, der  
in Mailand „Secolo“ behauptete, die Besatzung Mafales  
sei durch Selbstmord aus der königlichen Kasse bereit  
worden, ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

**St. Petersburg**, 8. April. Fürst Ferdinand von  
Bulgarien trifft über Baris kommend am 12. April  
in Moskau ein. Der Flügeladjutant des Fürsten  
während seines Aufenthalts in Rußland attaché der Fürsten  
Kairo, 8. April. Lord Cromer gab sich heute in Be-  
gleitung des Finanzminister Sir E. Palmer in das Kriegs-  
ministerium und unterhielt sich zwei Stunden lang telephonisch  
mit General Kitchener. Wie berichtet wird, hat General  
Kitchener die Anweisung erhalten, die Operationen nicht zu  
aufzuzögern. Die Anwerbungen für den Sudan sind eingestell.  
Man glaubt, daß die Engländer die Derrische in der Nähe  
von Misale erwarten und dann vordringen werden.

**Maffanah**, 8. April. Oberst Stefani griff am  
3. April die Verhandlungen in Trocien, den Stand der  
Derrische an, belegte einen Teil davon, womit jedoch die  
Derrische nicht völlig vertreiben und lehrte in vollkommener  
Ordnung nach Maffanah zurück. Den für den 4. d. Mts. be-  
absichtigten neuen Angriff verbot General Baldissera wegen der  
allgemeinen Lage und wies Stefani an, mit seiner Kolonne  
nach Agordat zurückzuziehen.

## Aus Nah und Fern.

**Feigenommerer Wälder.** Der Feigenommerer Wälder in  
Sachsen, welcher, wie schon im vorigen Heft berichtet  
schlug und dann flüchtete, wurde in Wälder nach bestiger Gegenwehr  
gefangenommen.

**Maurische Wälder.** haben sich der von Gibraltar  
kommenden Part „St. Jole“ bemächtigt und die Ladung derselben  
gekauft. Die Besatzung und die Passagiere sind in nächster  
Woche in Gibraltar eingetroffen.

**Die Hoffnungen auf Italien's Rüstung** schwinden immer  
mehr. Wenn schon der lange Zeitraum, welcher zwischen der ersten  
Meldung von Italien's Rüstung bis heute liegt, zu allerlei Zweifel  
an der Richtigkeit jener Meldung Anlaß gibt, so erlangen diese  
Denken neue Nahrung durch nachfolgende Meldung. Der Kaufmann  
Ludwig, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht, ein Chef eines nachdem, welcher die Rüstung  
von Italien's Rüstung in die Welt gesetzt hatte, pörrte nach  
einer nach Petersburg gelangten Meldung die Stadt Tomsk.  
Ludwig erzählt, sein Neffe habe eigentlich nur eine Vermuthung  
ausgesprochen. Die Sache sei folgende: Von den Rüstungen  
Nicht,



**Wägenfrüchte.**

Berlin, 7. April. (Schl.) Weizen 143-150 Stk. nach Qualität...  
Weizen 143-150 Stk. nach Qualität per 1000 Pfd...  
Weizen 143-150 Stk. nach Qualität per 1000 Pfd...  
Weizen 143-150 Stk. nach Qualität per 1000 Pfd...

**Wägenfrüchte.**

Bremen, 7. April. (Schl.) Weizen 143-150 Stk. nach Qualität...  
Weizen 143-150 Stk. nach Qualität per 1000 Pfd...  
Weizen 143-150 Stk. nach Qualität per 1000 Pfd...  
Weizen 143-150 Stk. nach Qualität per 1000 Pfd...

**Wägenfrüchte.**

Metzger, 7. April. (Schl.) Weizen 143-150 Stk. nach Qualität...  
Weizen 143-150 Stk. nach Qualität per 1000 Pfd...  
Weizen 143-150 Stk. nach Qualität per 1000 Pfd...  
Weizen 143-150 Stk. nach Qualität per 1000 Pfd...

**Courstotirungen**  
der Berliner Börse vom 7. April.

Table with columns for bond types (e.g., Preussische Staatsanleihe) and their corresponding prices.

**Preussische Staatsanleihe**

Table listing various Prussian government bonds and their market values.

**Preussische Hypothekendarlehen**

Table listing Prussian mortgage loans and their market values.

**Preussische Staatsanleihe**

Table listing various Prussian government bonds and their market values.

**Preussische Hypothekendarlehen**

Table listing Prussian mortgage loans and their market values.

**Preussische Staatsanleihe**

Table listing various Prussian government bonds and their market values.

**Preussische Hypothekendarlehen**

Table listing Prussian mortgage loans and their market values.

**Preussische Staatsanleihe**

Table listing various Prussian government bonds and their market values.

**Preussische Staatsanleihe**

Table listing various Prussian government bonds and their market values.

**Preussische Staatsanleihe**

Table listing various Prussian government bonds and their market values.

**Die Frühjahrs-Control-Versammlungen 1896**

im Landwehrbezirk Halle finden wie folgt statt:  
Unterbezirk 2 Halle a. S. (Stadt)  
Kontrollplatz Halle a. S. (Sof der Vorburg am Paradeplatz):  
Am 8. April 1896, Morgens 10 Uhr für die Jahrgänge 1883 und 1884.

**Unterbezirk 4 Cisdleben.**

Kontrollplatz Cisdleben (Gasthof „Zum Kronprinz“):  
Am 9. April 1896, Morgens 10 Uhr für die Jahrgänge 1883, 1884, 1885, 1886 und 1887 aus der Dittschau Cisdleben, sowie sämtliche Jahrgänge aus der Dittschau Cisdleben.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des für das Rechnungsjahr 1896/97 erforderlichen Bedarfs an Papier, Schreibmaterialien und sonstigen Bureaubedarfsmitteln der hiesigen Kommune und Polizeiverwaltung, soll unter dem Schutzsecretariat einsehenden Bedingungen an den Mindestpreisen vergeben werden.

**Auktion.**

Sonabend, den 11. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Gasthof zum rothen Hufe die Vieh- und Pferde-...  
Hirsch, Gerichthollzieher.

**780,000 Mark**

Familienfond sollen durch die Teilnahme an der Auktion...  
Kapitalien Kaufgelder auf die...  
Waldemar Thoss, [address]

**60,000 Mark**

per 1. Juli 1896 auf Acker anzul. durch...  
Waldemar Thoss, [address]

**Brennholz**

trockenes, kiefernnes; in starken Kloben...  
Gut Bienencau Nr. 6, Bahnhofsstrasse.

**Bekanntmachung.**

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluss der Stadtbaufreie werden sämtliche Unternehmungen und Lieferungen...  
Halle a. S., den 2. April 1896.

**Gas-Coke.**

Ab Anstalt: 90 Pfg. das hl. reifen, 80 Pfg. „großflüchtig.“  
Frei Colas 1,05 Mt. und 95 Pfg. das hl. bei Abnahme von mindestens 14 hl.  
Halle a. S., 19. März 1896.

**Futterrübenamen.**

Erkendorfer gelbe u. rothe Riesen-Walzen, erste Nachschuß von Originalnamen, empfiehlt unter Garantie der Reifehaftigkeit zum Preise von 14 Pfg. a Pfund. Größere Posten billiger.

**Buchdruckerei Otto Thiele**

Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87  
zur elegantesten und schnellsten Herstellung aller kaufmännischen Drucksachen wie Mittheilungen, Briefbogen, Couverts, Preislisten...  
Muster und Preise stehen jederzeit franco zu Diensten.



## Die Anadolische Juna.

Roman von Hans Wachenhusen.

Stefan hatte ja auch nie zu leugnen gesucht . . . dieses blendend schöne, Aufsehen erregende Weib, an deren Seite ich ihn heute reiten sah gefolgt von einem Diener in einer Art von Guitaren-Uniform, dieses Weib mit den heißen, dunkeln Gluthaugen, dem leichtgebräunten Teint, dem üppigen schwarzen Haar und diesen rothen Lippen, diesem Anstand, mit dem sie im Sattel saß, den fliegenden Dolman auf den runden Schultern, bei Gott, Alles in Allem genommen, ein Weib, wie es nur die Hölle auf die Erde senden kann, um den Frommsten zu berücken und er, Stefan, an ihrer Seite, in der intimsten Unterhaltung, Beide eine unverkennbare nationale Verwandtschaft zeigend . . . Ich stand da, wie an den Boden gewurzelt, schaute ihnen nach, wie die andern, die gleich mir, ihnen mit den Augen folgten, denn vor mir stand lebendig, verkörpert, was jener Ungar erzählt. Sie, ein Weib von satanischer Schönheit mit der Hoheit, dem Bewußtsein, das eben Schönheit und Reichthum eingeben und er, Stefan, der Gatte meiner armen Schwester, die in der Stille duldet, der Mutter verheimlicht, wie sie sich grämt . . . Es ist dieselbe, von der jener sprach. Die kann es nur sein! rief er aufspringend.

„Kein Zweifel, sie verriethen Beide, daß sie sich heute nicht erst begegnen! Eine russische Fürstin nannte sie einer der Umstehenden, die schon vor acht Tagen mit einem ganzen Gefolge im Hotel eingetroffen sei, eine geborene Bulgarin oder Rumänin mit kolossalem Reichthum, meinte ein Anderer und auch dies trifft mit jener Erzählung zusammen zum Unglück meiner Schwester, die unmöglich einem Weibe von dieser Satansrasse die Spitze würde bieten können . . . Und wenn die Mutter erfährt, die damals Alles mit angehört und es nicht hat vergessen können! Ich habe ja keinen Einfluß mehr auf ihn, er behandelt mich wie einen armen Kranken, aber er soll nicht vergessen, daß ich die Ehre meiner Familie zu wahren mich stark genug fühle!“

Seine bleichen Wangen färbten sich mit zwei hochrothen Flecken, die verriethen, was nur der Arzt und die Mutter heimlich beobachtet, wie schnell nämlich durch seine Schuld das Lungenübel Fortschritte gemacht. Die Entrüstung trieb ihm diese Röthe ins Gesicht, auch der vorwurfschwere Gedanke, daß er selbst, das Haupt der Familie, damals Stefan so warm das Wort geredet, denn glücklich waren die beiden Gatten nicht.

Seit acht Tagen hatte er die Schwester nicht mehr gesehen, sein Interesse für sie war überhaupt recht lau geworden, der Gedanke an das ihr zugefügte Unrecht machte es wieder rege. Er wollte zu ihr, vielleicht mußte sie schon, fühlte sich doppelt unglücklich, da auch die Mutter sie nicht aufsuchen konnte, jedenfalls war sie zu stolz, um zu kommen, zu klagen. Aber Mrs. Lea Forbes war ja an ihrer Seite, die junge englische Wittwe, die sich der Schwester mit so viel Freundschaft genähert die Emma, wahrscheinlich draußen in der Gesellschaft kennen gelernt, Mrs. Lea war ein eigenthümlich zartes, poetisches Wesen, das nur geschaffen schien aus Sonnenschein und Morgenroth.

Er Gregor, hatte gleich beim ersten Anblick der Wittwe einige Neigung für dieses zarte, ätherische Wesen gefaßt, aber Mrs. Lea schien kein Verständnis für irdische Liebe zu haben, und wenn seine Empfindung für sie sich um nur einige Staffeln höher verstieg, hatte er den nachtheiligen Einfluß der Gemüths-erregung auf seine Gesundheit fühlen müssen. Er hatte es also vorgezogen, auch ihr nicht unnötig zu begegnen, ja sie zu vermeiden, denn sie sei langweilig.

Ein recht klarer schöner Herbstabend war es, als er in möglichst gefasster Stimmung die pompejanische Villa wieder betrat. Schon vom Portal des Vorgartens aus schimmerte ihm auf dem braunrothen Hintergrunde der offenen Halle Mrs. Lea's aschfarbiges Haar entgegen, wie sie, über eine Handarbeit gebeugt,

dasaß. Er sah auch die Schwester, auf die Balustrade gelehnt, vor sich hinab in die Fontäne schauen. Ihr Antlitz trug eine krankhafte Blässe, vielleicht von dem bleichen Schein, in welchem drüben die kalte Herbstsonne eben niederhing.

Als sie ihn durch den Garten kommen sah, blieb sie in ihrer Stellung; sie dankte seiner grüßenden Armbewegung mit kaum merkbarem Nicken und schien aus tiefem Nachdenken zu erwachen. Mrs. Lea streckte neugierig das lichte Haupt über die Brustung und lächelte ihm in ihrer kalten Weise zu. Mit einem fast steinern ruhigen Gesicht empfing ihn die Schwester.

„Du bringst mir Nachricht über der Mutter Befinden?“ fragte sie mit tonloser Stimme, die Arme über der Brust gekreuzt, ohne ihn anzuschauen.

Gregor wurde verlegen. Das war sein Schwester nicht, wie er sie kannte, er blickte fragend auf Lea, die sich wieder über ihre Arbeit gebeugt.

„Störe ich Dich? Leider konnte ich Dich seit meiner Rückkehr wenig sehen!“ Gregor machte der schwer ernste Blick, das schnelle bedeutsame Spiel ihrer Gesichtsnerven betroffen.

„Es wird kühl hier draußen, Lea!“

Sie antwortete ihm nicht, richtete sich an Lea und legte fröstelnd den auf dem Tische liegenden leichten weißen Schal um ihre Schultern. „Hat Dir die Mutter einen Auftrag an mich gegeben?“

Auch die Frage klang so kalt und zerstreut, als staune sie über seinen Besuch.

Er hatte die Schwester noch nicht so gesehen. Sie mußte schon alles und das machte ihn befangen. Was mochte in den acht Tagen in ihr vorgegangen sein? Er hatte bisher wenig Acht gegeben auf äußere Zeichen ihrer Stimmung, umsomehr erschraf er heute. Die Schwester that ihm leid. Er blickte stumm fragend wieder auf Lea.

„Frau von Dorog befindet sich schon seit einigen Tagen unwohl.“

Die Wittve beugte sich wieder über ihre Arbeit, indes war ihr Blick doch auch wiederum eine Frage an ihn.

„Was ist mit Emmy?“ Er trat an sie heran, als letztere plötzlich den Schal um den Hals klammernd, die Vorhalle verlassen und ins Haus geeilt war. „Seien Sie aufrichtig, Mrs. Lea“, bat er drinalich.

„Sie ist verstimmt.“ Eine allzugroße Theilnahme klang nicht aus dem Ton ihrer Antwort. „Sie wissen, ihr Gemüth ist ein sehr weiches. Es wird vorübergehen.“

„Hat Stefan ihr irgendwie . . . ? Sie verstehen mich, Mrs. Lea?“

Diese lächelte.

„Vielleicht ein wenig Eifersucht . . . Das kommt ja vor in der Ehe. Junge Frauen sind ja von Natur eifersüchtig in der Wahrung ihrer Rechte und die Toleranz ist ihnen selten gegeben; sie lernt sie erst.“

„Ich verstehe Sie.“ Gregor blickte besorgt nach der Thür, durch die Emmy verschwinden. „Sie sprechen aus trüber Erfahrung, wie mir Ihre Miene zeigt?“

Mrs. Lea verjagte die Antwort, als überlege sie erst. Die feinen, fast kindlichen Züge, mit kaum merkbarer Röthe angehaucht, mit dem leicht geflügelten Näschen, den in stierlicher Vogelform geschnittenen Lippen, erdienen aber so kalt, ihre staubblauen Augen wollten absichtlich verschweigen, sie ruhten auf der Arbeit und gaben Gregor die Muße, zwei kleine, kaum bemerkbare dunkle Linien unter den Lidern, eine andere an den Schläfen zu bemerken, die sie sonst durch ein so gefälliges Spiel dieser Augen zu verdecken gewohnt.

Sie war ihm nur äußerlich sympathisch gewesen, weil er, der Blonde liebte, das eigenthümliche Timbre ihres welligen Haares bewunderte, das der Stirn eine solche Klarheit verlieh; er hatte deshalb gleichgiltig die Freundschaft gebilligt, welche die Schwester ihr gewidmet. Heute fand er sie so anders; aber er



seinen Arm —, was für eine Verwandtniß hat es damit? Ich hörte heute Morgen zwei Offiziere, die ich auf der Hochzeit kennen gelernt, einen Namen aussprechen, aber ich wagte nicht . . . es war der einer fremden Dame, die hier . . .

„Bin ich denn blind gewesen?“ knirschte Gregor in sich hinein. „Ich sah ihn seit meiner Rückkehr auch selten. . . Aber Emmy weiß . . . Ich verstehe sie erst jetzt. Ihr Herz muß furchtbar verbittert sein, und diese Mrs. Lea, die selbst Unglück in der Ehe gehabt haben soll, sie mag ihr eine schlechte Trostspenderin sein, sie war so kalt, saß da so pagodenhaft . . .“

„Ich will Sie nicht länger belästigen, mein junger Freund!“ weckte ihn der Vormund aus seinem Nachdenken. „Hören Sie! Vielleicht ist es nicht so schlimm, es können ja im Leben eines Kavalliers kleine Verlegenheiten vorkommen . . . Empfehlen Sie mich zu Hause. Ich wünsche der Mama baldige Besserung!“

Mit einem freundlichen Lächeln drückte er Gregor die Hand und verließ ihn mit der Miene eines Mannes, der Recht bekommen, wenn auch unter sehr traurigen Verhältnissen.

Gregor athmete schwer auf. Er mußte zur Mutter. Aber auf welche Szene konnte er daheim gefaßt sein, wenn Emmy wieder in die so erschreckendsten Umfang bestätigt? Stefans Lebensweise war ihm längst ein Dorn im Auge gewesen, jedoch nur, weil er selbst den Entgangenen spielen mußte. Von diesem Gesichtspunkte sie zu betrachten, war ihm nicht in den Sinn gekommen. Indeß die Schwester konnte doch unmöglich von den Schulden wissen und das gebot ihm Vorsicht. Der Vormund hätte sich auch ihm gegenüber mit etwas mehr Rücksicht äußern können, aber der war ja Geschäftsmann, er wußte, daß er in Geldsachen kalt bis ins Herz hinein und alle „Standesgemäßen“ Ansprüche ihm ein Dorn im Auge waren.

(Fortsetzung folgt.)

[Nachdruck verboten.]

## U l a n a.

11] Roman aus der Ukraine. Von Dr. S. R u b e.

(Schluß.)

Ich, ich selbst marterte mich mit dem Gedanken, den die gute Dame vor mir auszusprechen verbott, und meine Dual war grenzenlos! So vergingen zwei Wochen, aber was für Wochen! Noch heute ist mir die Erinnerung schmerzlich. Mir fehlte ihre Gesellschaft überall; sie stand immer vor meinen Augen im Sonnenlichte, in der Abenddämmerung und während der dunklen Nacht. Ich sah sie wiederholt, wie sie tobt, mit verzerrten Zügen auf dem Grund des Baches lag — dieses Bild hatte sich in meiner Brust festgesetzt und schmerzte wie eine brennende Wunde.

Die Maschinen schienen mir ihren Namen zuzuflüstern, und wenn Abends der Gesang der Nachtigall ertönte, welche im Garten unter meinem Fenster ihr Nest hatte, dann kam es mir vor, als wäre es ein Klageged um mein entschwendenes Lieb. Zeitweise riß mich die Arbeit aus diesem Hinbrüten, allein die furchtbaren Gedanken kehrten wieder, und die Mauern der Fabrik waren mir dunkler, einsamer und öder, denn je zuvor.

Je schneller die Zeit verfloß, und je mehr ich mich abmühte um U l a n a zu finden, desto stärker fühlte ich das Bedürfnis, den Ort zu verlassen, wo alles an sie mich erinnerte. Ich hatte Luftwechsel nöthig und einen anderen Wirkungskreis; denn ich fürchtete, ich möchte krank oder gar wahnsinnig werden.

Es ist ein altes Wort, und zwar ein wahres Wort, daß selten ein Unglück allein kommt.

Eines Tages erhielt ich einen Brief von meinem Vater, kaum hatte ich einige Zeilen gelesen, da schrie ich laut auf vor Schreck und Schmerz. Das Schreiben lautete folgendermaßen:

„Deine Schwester Felizya ist nach kurzem dreitägigem Leiden in Folge einer Erkältung gestorben. Konstanzya hat der Kummer auf das Krankenlager geworfen. Komm ohne Verzug hierher, ich bin physisch und moralisch gebrochen und muß Dich um mich haben.“

Vor meinen Augen stand die reizende Schwester, welche ich im Leben nie mehr sehen sollte, und zum ersten Male weinte ich, ich weinte um die Geliebte und um die Schwester. Zwei Tage später verabschiedete ich mich im Schlosse, fuhr nach Kiew, wo ich einen neuen Direktor für die Fabrik engagierte und reiste dann nach der Heimath.

So geschah es denn wirklich, was U l a n a oft mit blutendem Herzen gesagt hatte, ich ging in die weite Welt hinaus — und sie — . . . wo war sie?

„D, wäre das Leben ein Gedicht“, ruft der Poet, „wie schön würde meine Geschichte enden!“

Aber er fügt leutzend hinzu: „Man muß der Wahrheit die Ehre geben.“

Ja, wenn das Leben ein Roman wäre, dann hätte ich vor Gram um meine Geliebte sterben müssen, oder ich würde nach vielen Jahren langen und bange Suchens U l a n a gefunden haben und mit ihr vereint, in der grünen Steppe leben, wo die Nachtigallen singen und die Quellen murmeln. Aber das Leben ist kein Roman, sondern rauhe Wirklichkeit und verlangt gebieterisch sein Recht.

Die Briefe des Herrn Mieczyslaw, welche anfangs häufig, dann immer seltener einliefen, brachten mir nur traurige Nachrichten; die Spur U l a n a s war vollständig verloren und alles Nachforschen erwies sich als nutzlos. Die Erinnerung an das schöne traurige Mädchen wurde immer schwächer, aber vergessen konnte ich die Ukrainerin lange Zeit nicht; sie stand vor mir im Wachen wie im Traume, immer glaubte ich ihre Stimme zu vernehmen, besonders, wenn ich Abends allein auf meinem Zimmer saß. Ich schrieb an Herrn Mieczyslaw, er möge kein Mittel unversucht lassen, um über den Verbleib U l a n a s Aufklärung sich zu verschaffen, ich bekam jedoch die nämliche Antwort, und zuletzt erklärte mir der Schlossherr, er wäre kein Freund vieler Schreibererei und werde mir erst Nachricht geben, wenn er etwas Sicheres über das verschundene Mädchen erfahren habe. Als einziges Andenken an meine Geliebte besaß ich einige bunte Bänder, welche ich ihr gelegentlich aus den Haaren genommen hatte.

Bereits zehn Jahre war ich Fabrikbesitzer in der polnischen Hauptstadt. Da meldete mir eines Tages mein Diener, Herr Edward Mieczyslaw, der Bruder des Schlossherrn in Horn, wüßte mich zu sprechen.

Nach herzlichster Begrüßung — wir hatten zusammen die Universität in Lüttich besucht, redeten wir über allerhand Dinge, Alles und Neues.

„A propos,“ rief Edward plötzlich, „man erzählte mir von Deiner romantischen Liaison mit einer Fabrikarbeiterin in Horn!“

„Eine alte, längst vergessene Geschichte!“ erwiderte ich lächelnd.

„Nun, das muß man sagen,“ lachte Edward, „Du hast keinen schlechten Geschmack. Das ist ja ein Urbild von Schönheit.“

„Was weißt Du von ihrer Schönheit?“ unterbrach ich ihn.

„Du hast ja U l a n a nie gesehen.“

„Zum Teufel, ich sollte sie nicht sehen, wenn sie im Schlosse meines Bruders, in Horn wohnt?“

„Was, U l a n a lebt und ist in Horn?“

„Na, höre einmal, Zygmont, das ist mir doch etwas zu bunt, Du weißt nicht einmal, ob Deine frühere Geliebte noch am Leben ist! Nun, wenn sich die Sache so verhält, dann kann ich Dir eine interessante Neuigkeit mittheilen.“

Bei diesen Worten legte er den Finger auf seine Lippen und näherte sich leise der Thür, als wollte er sich überzeugen, ob ihn niemand höre.

„Was soll das bedeuten?“ fragte ich.

„Ich schaue nach, ob uns Deine Frau Gemahlin nicht belauschen kann: sie könnte sonst eifersüchtig werden . . .“

„O, fürchte nichts, meine Frau ist viel zu vernünftig, als daß sie durch vergangene Träume sich beunruhigen ließe.“

„Wenn dem so ist,“ meinte Edward, „so kann ich ruhig mit meiner Erzählung beginnen. Als ich ein Jahr nach Deiner Abreise aus dem Auslande nach Horn zurückkehrte, überraschte mich die Schönheit eines blassen, traurigen Mädchens, welches unter dem besonderen Schutze meiner Schwägerin stand, und ich fragte, woher die Fremde wäre und wie lange sie im Schlosse lebe. Mieczyslaw erzählte mir hierauf, es sei Deine berühmte U l a n a welche Du bis zum Wahnsinn geliebt habest u. s. w. Meine Schwägerin ruhte und rastete nicht, bis sie das Mädchen fand und ins Schloß aufnahm; sie hatte bei der Schwester Hrn. Horns an welchen Du Dich vielleicht noch erinnerst, auf einem entlegenen Hütel ein Unterkommen gefunden. Erst wollte das eingeschüchterte Mädchen, welchem man mit der schwarzen Birde gedroht hatte, den Vorschlag der Frau Sonka gar nicht annehmen, willigte jedoch endlich ein. Meine Schwägerin beabsichtigte, Dich von

der Auffindung Ulanas zu benachrichtigen, allein Mieczyslaw rieth davon ab, indem er meinte, Du habest in der Hauptstadt das einfache Dorfmadchen längst vergessen. Ulanas sah schwindelhaft aus, als aber die brave Sofia die besten Aerzte herbeiholte und die Kranke mit Mineralwasser, Milch und Honig zu behandeln begann, erholte sich die Arme allmählich, obwohl sie gart und bleich geblieben ist. Meine Schwägerin unterrichtete sie auch im Lesen und Schreiben und machte sie zu ihrer Freundin. Ein paar Jahre hindurch war Ulanas immer traurig, doch dann beruhigte sie sich und erlangte ihre frühere Fröhlichkeit wieder; oft lauschten wir mit Vergnügen, wenn sie in der Dämmerung im Garten saß und ihre wehmüthigen Lieder sang. Meiner Frau, sie besitzt eine prachtvolle Stimme — allein was brauche ich Dir das zu sagen, der Du sie besser kennst als ich! Nun aber, Zygmunt, kommt das Finale meiner Erzählung und somit das Ende des romantischen Liebeszaubers. Vor drei oder vier Jahren brachte sich Mieczyslaw aus Odesa einen Gärtner mit, einen jungen, frischen und tüchtigen Menschen. Dieser junge Mann verliebte sich wahnsinnig in die traurige Ulanas und machte ihr einen Heirathsantrag. Lange Zeit hindurch wehrte sie sich, bis sie sich von meiner Schwägerin und ihrer Freundin Maria, der Gattin des Dekonomen, bereden ließ und dem Gärtner die Hand reichte. Sonst richtete im Schlosse eine lustige Hochzeit aus. So ist denn, mein lieber Erdonquirote, Deine Dulcinea heute eine wohlbestellte Frau Gärtner in Horn.“

Edward hörte auf mit erzählen und ich saß in Gedanken vertieft da. Die Bilder der Vergangenheit mit all ihrer Poetie standen in lebhaften Farben vor meinem Geistesauge und rührten den alten Schmerz von Neuem auf. Halbtaut sagte ich zu mir:

„Also hat sie doch einen Mann genommen?“

Edward brach bei diesen Worten in ein schallendes Gelächter aus, stellte sich vor mich hin und rief belustigt:

„Jawohl, sie nahm einen Mann, wie Du eine Frau. Und was schadet's? Gott gab ihr Kinder, Haus und Garten, kurz alles was notwendig ist.“

„O mein Gott,“ erwiderte ich seufzend, „warum ist doch das Leben kein Roman!“

## Allerlei.

**Die Mutter des Fürsten Bismarck.** Bekanntlich haben die meisten Geistesheroen ihre hervorragenden Eigenschaften von ihre Mutter geerbt. So auch Fürst Bismarck, dessen mit hellem Verstande, klarem Blick und großer Energie begabte Mutter zu den edelsten deutschen Frauen gehörte. Sie entstammte einer sehr angesehenen Bürgerfamilie und war die Tochter des Kabinettsrats Anastasius Ludwig Menken, von dem Freiherr von Stein sagte: „Menken ist der Einzige in der Umgebung des Königs, welcher diesen selbst liebt, ein liberal denkender, gebildeter, feinführender und wohlwollender Mann von den edelsten Gesinnungen und Absichten, der das Wohl seines Vaterlandes wünscht und durch Verbreitung von Aufklärung, durch Verbesserung des Zustandes aller Klassen und Anwendung liberaler, menschenfreundlicher Grundsätze fördern will.“

Fünf Jahre nach dem Tode dieses schon 1801 gestorbenen treuen Dieners des jungen Königs Friedrich Wilhelm III. führte der mächtige Edelmann Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Ferdinand von Bismarck die liebreizende, erst 16jährige Tochter desselben, die er in Berliner Hofkreisen kennen gelernt hatte, als Gattin heim. In glücklichster Ehe lebend, wußte die junge Frau von Bismarck durch seltene Geistesgröße und feinen Tact, trotz bürocratischer Abkunft, sich die Hochachtung aller Stände zu verschaffen. Während der Franzosenherrschaft hatten, wie überall in der Altmark, auch die Bewohner von Schönhausen durch Plünderungen und Gewaltthatigkeiten viel zu leiden. Dazu kam noch, daß die Schloßherrschafft ihr erstgeborenes Söhnchen im vierten Lebensjahre durch den Tod verlor und schon wenige Jahre später noch ein Töchterchen starb, während ein zweiter Sohn, der nachmalige Landrath des Kreises Nau-gard in Pommern und der am 1. April geborene Otto von Bismarck, am Leben blieb. Schon frühzeitig erkannte die kluge Frau Mama die große Begabung ihres jüngsten Sohnes, der vom Vater das Gemüth und von den Menkens die feste Entschlossenheit und die Liebe zu den Wissenschaften geerbt hatte; vergaß doch der sonst so aufgeweckte, lebenslustige Junge, in der väterlichen Schloßbibliothek über den Büchern hockend, selbst das Mitt gehen. Ihr ganzes Sinnen und Trachten ging dahin, ihren Sohn der Diplomatenausbildung zuzuführen, deshalb suchte sie das nürnische und feurige Temperament des Kleinen zu bändigen, aber der Vater litt eine zu große Einschränkung der jugendlichen Lebenslust nicht. Außer anregender Lektüre liebte Frau von Bismarck das Schachspiel zur Erholung. Sie war streng religiös und erzog auch ihre Söhne in religiösem Sinne. Ihr Erbauungsbuch „Zischke's Stunden in Andacht“

lag sie allen anderen Werken der Bibliothek vor. Vor ihrem am 1. Januar 1839 erfolgten Tode äußerte sie noch zu ihren Freunden, daß ihrem jüngsten Sohne Otto eine große staatsmännische Carrière bevorstehe. Wie hat doch manche Mutter einen gar so prophetischen Blick!

### Student und Gerichtsvollzieher.

Ein Bruder Studio sollte wegen immerwährenden Geldmangels und seiner damit verbundenen großen Schulden gerichtlich gefändet werden. Durch Anhängung folgenden poetischen Grußes an den Beamten bereitete er sich darauf vor:

Ich weiß, Du kommst, um mich zu pfänden,  
Du strammer Bote des Gerichts.  
Ich kenn' die Leute, die Dich senden,  
Doch diese Leute kriegen nichts.

Zwar Dein Bestreben scheint mir löblich,  
Pflichteifer treibt so früh Dich her,  
Doch glaub' mir, Freund, Du kommst vergeblich;  
Denn hier ist alles öd' und leer.

Sieh' hier eh' malige Reichthumsreste,  
Ein Port'monnaie mit nichts darin!  
Dort an der Thür hängt eine Weste,  
Wenn sie Dir ansteht, nimm sie hin!

Sonst bieten nichts Dir diese Räume,  
Die suchend jetzt Dein Blut durchirrt;  
Denn Stiefelnecht und Gummiäume  
Gehören meinem Zimmerwirth.

Du siehst, hier ist nichts fortzuschleppen!  
Mich dauert, daß Du Dich bemüht.  
Es sind vier unbequeme Treppen.  
Geh hin, wo Pracht und Luxus blüht!

Noch ist es früh — genieß den Morgen!  
Was nützt es, daß Du länger weilst?  
Doch kannst Du, Freund, mir etwas borgen,  
Leg's hin, eh' Du von dannen eilst!

**Scharfe Definition.** Worin besteht denn eigentlich der Unterschied zwischen Astronomen und Astrologen? — Ganz einfach, diejenigen Sternkundigen, die etwas richtig vorausgesagt, haben sich dadurch einen Namen — nomen — gemacht, daher Astronomen, allein diejenigen, welche etwas voraus sagten, was später nicht eintraf, haben gelogen — daher Astrologen.

## Vom Büchertisch

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Die Lombrosianische Lehre vom „delinquente nato“, vom geborenen Verbrecher, die eine Zeitlang eine brennende Tagesfrage war und eine wahre Fluth von Schriften und Abhandlungen für und wider hervorgerufen hat, unterzieht Georg Buchan im Märzheft von „Nord und Süd“ einer kritischen Beleuchtung, in welcher er, „den gegenwärtigen Standpunkt der Kriminal-Anthropologie“ skizzierend, die Argumente Cesare Lombrosos, insbesondere seine Annahme eines besonderen Verbrecher-Typus (tipo criminale) bekämpft, ohne doch das Verdienstreiche der Lombrosianischen Bewegung zu verkennen; hat diese doch den Nachweis erbracht, daß bei der Verurtheilung eines Verbrechers nicht allein die That, sondern vorwiegend der Thäter Berücksichtigung finden muß.

— **Der neue Pacht- und Miethstempel,** welcher nach dem Gesetz vom 31. Juli 1895 am 1. April in Kraft tritt, richtet die Aufmerksamkeit aller Pächter und Vermietter, die sich vor empfindlichen Stempelstrafen schützen wollen, auf sich. Diesem Zweck entspricht eine, soeben im H. v. Decker'schen Verlage in Berlin erschienene, Zusammenstellung aller Vorschriften über die Versteuerung der Pacht-, Mieth- und antichretischen Verträge nebst Stempeltabelle und Formulare, welche der Geh. Kalkulator Otto Flüge im Königlichen Justiz-Ministerium herausgegeben hat.

— **Unser Bismarck** von C. W. Allers, Text von Hans Kraemer. Zweite Auflage. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig. Von dem vorgenannten Prachtwerk, das bekanntlich in Lieferungen zum Preise von je 1 Mark erscheint, liegen uns die vierte und fünfte Lieferung vor, die in Illustration und textlicher Hinsicht völlig auf der Höhe ihrer Vorgängerinnen stehen. Auf den Riffinger Aufenthalt des Kanzlers beziehen sich sämmtliche, in diesen zwei Lieferungen enthaltenen Illustrationen. Neben einer stattlichen Reihe charakteristischer Porträtskizzen, theils aus dem näheren Bekanntheitskreis der fürstlichen Familie, theils aus der übrigen Riffinger Badegesellschaft, finden wir ein größeres Kunstblatt, den Kanzler mit Vollbart in Uniform darstellend, sowie das Bildniß des Professor Schwenninger und eine Anzahl sämmtlich nach dem Leben dargestellter Typen aus der Riffinger Badegesellschaft. Der Text bringt neben interessantem biographischen und historischen Material auch die eingehende Geschichte von Bismarcks Leiden, seiner Behandlung, sowie der subjektiven Eindrücke, die er selbst und die behandelnden Aerzte davon empfingen.

Verantw. Redakteur: Dr. Heinrich Rube. Notationsdruck und Verlag von Otto T h i e l e Halle (Saale), Leipzig erst. 87.